

**Mittagsgebet am 76. Holocaustgedenktag
am 27. Januar 2021 in der Stadtkirche St. Michael**

Orgelmusik

Begrüßung

Ich begrüße sie zur Mittagsandacht hier in der Stadtkirche St. Michael.

Heute ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, den wir auch als Holocaustgedenktag begehen.

Am 27.1.1945 befreite die Rote Armee das größte Konzentrations- und Vernichtungslager des NS-Regimes, Auschwitz-Birkenau.

Sie traf dort noch 7.000 Häftlinge an, die nicht mehr auf die Todesmärsche geschickt werden konnten.

Allein in Auschwitz wurden bis zu 1,5 Millionen Menschen jeden Alters, in der Mehrzahl jüdische planvoll entwürdigt, ausgebeutet und ermordet.

Entrechtet, verfolgt, gequält, ermordet wurden unter dem NS-Regime neben Juden auch bekennende Christen, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, gleichgeschlechtlich Liebende, politisch Andersdenkende sowie Männer und Frauen des Widerstands, Kriegsgefangene und Deserteure, Greise und Kinder an der Front, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter.

Wir gedenken ihrer, wir gedenken der schweren Last vergangener Tage, wir bekennen Schuld, wir nehmen die Erinnerung an und bitten für uns und unsere Mitwelt.

Wir tun das im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Zu ihm wenden wir unser Herz:

Gebet

Gott,
wir kommen zusammen und zu Dir.
Wir sind Nachgeborene.

Wir kommen, um der Toten zu gedenken.
Wir spüren: diese Geschichte hat mit uns zu tun.
Wir sind Nachgeborene. Wir fühlen, der Boden schwankt.
Der Boden schwankt unter unseren Füßen beim Anblick des Abgrunds.
Wir können kaum glauben.
Wir zweifeln.
Wir suchen.
Wir suchen nach einem Platz in unseren Herzen und Gewissen
für unser Gedenken.
Wir können kaum glauben.
Wir vertrauen Dir.
Amen.

Psalmlesung: Zweistimmige Meditation über 5. Mose 4,9

A Hüte dich nur, hüte sehr deine Seele, dass du nicht vergisst die Ereignisse, die deine Augen gesehen haben; dass sie nicht aus deinem Herzen weichen alle Tage deines Lebens. Lass deine Kinder und Kindeskinde sie wissen.

B Unsere wankende Seele nähert sich der Gewalt, die wir nicht vergessen sollen, können und wollen.

A Meine Seele, mein Herz, mein Verstand nähern sich den Schmerzen der anderen, wollen sie im Herzen halten, das zerspringt. Deshalb bin ich hier.

B Alle Tage unseres Lebens...: Alle Tage können wir das kaum, und wissen auch, unsere Erinnerung kann den Schmerz der Opfer nicht fassen.

A Bitten wollen wir, dass unsere Seele den Schmerz der anderen zu hüten vermag.

B Hüte dich nur meine Seele, dass du auch nicht vergisst die Ereignisse, die deine Augen nicht gesehen haben.

A Wir können ohne Gottes Hilfe die Erinnerung an das Morden und das Überleben nicht halten. Wir bitten Gott, dass wir mit berührbarer, lebendiger Seele unseren und allen Kindern alle Tage in die Augen schauen können.

B Zwischen Schreien, Stummsein und Stillwerden befreie uns zum TUN, diesen Tag und alle Tage.

A Hüte dich nur meine Seele.

Kurze meditative Musik

Gedenkansprache: Lukas 10,20

Liebe Gebetsgemeinde, liebe Gäste,

„Freut euch, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind.“ - Ein Wort von Jesus, Lukasevangelium, Kap. 10. Gott kennt Deinen Namen. Er kennt die Namen aller Menschen aller Zeiten. Wir dürfen gewiss sein, dass er alle kennt, die Bekannten und die Unbekannten, die Toten und die Lebenden. Millionen Tote. Millionen, deren Namen zuletzt auf einer Deportationsliste standen. Menschen, die vergessen gemacht werden sollten.

Ohne Namen bleibt nur Statistik, eine unfassbare Zahl von Namen von Menschen, die in kürzester Zeit ermordet worden sind.

Aber zu jedem Namen gehört eine Geschichte. In der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel sind die Namen gesammelt. Zu jedem Namen wird ein Gedenkblatt angelegt, auf dem niederschrieben ist, was man von dem Menschen weiß. Mehrere Millionen Gedenkblätter gibt es inzwischen. In Jena hat der Jenaer Arbeitskreis Judentum jüdische Lebenswege nachgezeichnet.¹ Namen, die sonst in einer bloßen Statistik, in einer bloßen Zahl verschwinden würden, bekommen so ihr „Narrativ“, ihre Erzählung zurück.

Ein Name: Robert Widman. Geboren 1926 als jüngstes von 14 Kindern einer jüdischen Familie in Paris. Er erlebt eine unbeschwerte Kindheit. 1942 wird Robert zusammen mit zwölf Familienmitglieder deportiert. Er kommt in die Lager Ottmuth und Blechhammer, Außenlager von Auschwitz, in das KZ Groß Rosen, zuletzt in das Lager Buchenwald. Er überlebt, weil er musikalisch begabt ist und singt.

Im Buchenwald gibt es seit 1939 eine Lagerkapelle. Sie hat den Arbeitskommandos beim Aus- und Heimzug den Marsch aufzuspielen. Ein Grundstock an Musikinstrumenten war dadurch vorhanden. Durch die immer größere die Zahl der Häftlinge 1943-1945 gelangten weitere Instrumente in das Lager. Weil es vorher schon welche gab, fiel das nicht auf. Ehemalige Berufsmusiker, bei Razzien verhaftet,

¹ Stadtarchiv Jena (Hg.) in Zusammenarbeit mit dem Jenaer Arbeitskreis Judentum: Jüdische Lebenswege in Jena. Erinnerungen, Fragmente, Spuren. Baustein zur Jenaer Stadtgeschichte Bd. 18, Jena 2015.

Dirigenten, Komponisten taten sich zu einer Jazzkapelle zusammen. Tschechen, Amerikaner, Franzosen, ein Belgier, ein Pole, ein Däne, ein Deutscher, Alt- und Tenorsaxophon, Geige, Klarinetten, drei Trompeten, Schlagzeug, Klavier. Jazz-Nummern von Armstrong, Duke Ellington, Cole Porter, Fats Waller.

Die Musiker nutzen eine typische Eigenschaft der SS-Leute aus - ihre Prahlucht. Sie zeigen ihren Kollegen aus anderen Lagern gern, was sie in Buchenwald alles haben. Sie prahlen mit ihrer offiziellen Kapelle und haben nichts dagegen, dass das Orchester von Zeit zu Zeit Konzerte gibt. Die Unterhaltung wurde heimlich auch in den Blöcken geübt. Was eine offizielle Probe war, und was ein halblegale war nicht herauszuhören. Um nicht auf Transportlisten zu kommen, mussten die Musiker in solche Arbeitskommandos eingegliedert werden, die im Lager blieben. Trotzdem kamen viele zu Tode.

Als Robert Widman ins Lager kommt, der alles singt, was modern ist, greift man aufs moderne Arrangieren für Gesang zurück. Die Musiker überlegen, wie man das Lied in Wien, Paris, Prag, Berlin spielen würde. Neben seinen französischen Chansons gehören auch z.B. Lieder wie *Bei mir bist du schön* von den Andrew Sisters zu Widmans Repertoire.

Der Schriftsteller und zeitweilige spanische Kulturminister Jorge Semprún, der mit Robert Widman im gleichen Block inhaftiert war, erinnert in seinem Buch „Überlebensübungen“ einen ganz besonderen Auftritt in Buchenwald:

„Wahrscheinlich war es dem Lagerältesten gelungen, den Rapportführer davon zu überzeugen, Widman über die Lausprecheranlage *Ménilmontant* singen zu lassen. Jedenfalls war an einem Sonntag gegen Mittag, als die Häftlinge zu Tausenden auf dem Appellplatz standen, die Stimme des jungen Widman ertönt: *Ménilmontant, mais oui, madame*. Ein kaum wahrnehmbares Beben, starkes Atmen, stummes Aufschluchzen vor Glück lief durch die Menge der Häftlinge. So hat plötzlich für diese Tausende von Europäern jeglicher Herkunft das Chanson von Charles Trenet die Freiheit symbolisiert: ihre Vergangenheit voller Freuden und Kämpfe, ihre nahe siegreiche Zukunft.“

Robert traf noch während der Gefangenschaft in Buchenwald eine wegweisende Entscheidung. Er wollte wieder als Sänger in Paris auftreten und entschied sich dafür, den Namen von Napoleons Verlobter, Desirée Clary, anzunehmen.

Am 19. April 1945 traten Kapelle und Sänger in der Kinohalle Buchenwald vor Hunderten von Mithäftlingen und US-amerikanischen Soldaten auf. Die Musiker tragen noch ihre gestreifte Häftlingskleidung, das Gefühl der Freiheit ist überwältigend.

Robert Clary kommt wieder zurück nach Paris. Aus seine Familie ist fast keiner mehr am Leben. Aus Anfängen entwickelt sich eine Musiker- und Schauspielkarriere. Er lässt sich nach Amerika verpflichten. In den 60ern hat eine Fernsehserie mit ihm Kultstatus, in denen das Leben deutscher Kriegsgefangener im Zweiten Weltkrieg satirisch dargestellt wird. Im deutschen Fernsehen läuft die Serie unter dem Titel "Ein Käfig voller Helden".

In den 80er Jahren beginnt Robert Clay, über seine Erfahrungen und Erinnerungen vor Studenten und Schülern zu erzählen.

Warum erzähle ich heute von ihm?

Weil es eine Episode gibt, die uns zurück nach Weimar und Jena führt.

1984 soll das Leben von Robert Clary verfilmt werden. Dem amerikanischen Drehteam gelingt es, unter hautnaher Begleitung der Staatssicherheit, eine Dreherlaubnis in Buchenwald zu bekommen. Und ein Gespräch mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern an einer Weimarer Schule (heute JenaPlan-Schule), wird gestattet. Clary wurde in eine völlig leere Schule geführt, keine Begrüßung, keine Würdigung. Doch es wird ein beeindruckendes Gespräch. Eine Schülerin hat diese Begegnung nie vergessen und in ihrem Herzen bewahrt.

36 Jahr später nimmt Sibylle Petrak, damals mit 13 Jahren die jüngste Teilnehmerin, Kontakt mit der Familie Clary auf. Im vergangenen Jahr stellt sie Interviews und Grußbotschaften zusammen. Von Rikola Gunnar Lüttgenau, Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau Dora, von den Nachkommen Karl Jannacks, eines Musikerkollegen aus Buchenwald, und von mir als Vertreter der Kirche. Packt ein

Päckchen. Im vergangenen Jahr hatten wir anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz eine Kollekte gesammelt. Frau Petrak hatte die Idee, Robert Clary davon etwas Persönliches und zugleich Wertvolles zu schenken - eine französische Gedenkmünze für Desirée Clary.

Robert Clary lebt heute hochbetagt, 96-jährig, in Los Angeles, malt und singt noch immer. Vielleicht meldet er sich in diesem Jahr.

Sein Name und sein Schicksal sind nicht vergessen. Konkrete persönliche Erinnerung öffnet Wege, unverstellt wahrzunehmen, der Verdrängung und Erinnerungsmüdigkeit zu widerstehen, eine Haltung zu entwickeln. Haltung ist gefragt. Alle die Verfolgten und Ermordeten, derer wir heute gedenken, waren Menschen wie wir, hatten einen Namen. Namen stehen für die Würde. Sie ist von Gott. Für sie treten wir ein. Gegen Vorurteile, antisemitische Stereotypen, rassistische Gewalt in Worten und Taten. Solidarität und Courage sind gefragt und das Vertrauen, dass uns dazu Geist und Liebe und Mut geschenkt werden von unserem Herrn und Menschenfreund und Menschenbruder Jesus Christus:

Zu ihm lasst uns beten:

Fürbittengebet

A

Herr,

Wir gedenken der Vergessenen, der Verdrängten, der Ermordeten.

Wir gedenken derer, denen das Leben genommen wurde.

Zuvor wurde ihnen ihr Name gestohlen, wurden sie ihrer Würde beraubt.

Noch nicht mal ein Grab, nirgends.

B

Du kennst die Namen der Verlorenen,
der Vertriebenen, der Gefolterten
und der Ermordeten.

Wir hatten kaum Tränen, sie zu beweinen.

Du aber bist das Herz der Welt und das Gedächtnis der Verlorenen.

A

Sei ein starker Gott und rette alle die,
für die du deinen Namen verloren hast!

Fahre nieder, Gott, und zerbrich die Pläne der Unverbesserlichen.

Du bist gekommen, so komm wieder!

B

Wir warten auf dich, bis jeder seinen Namen hat,
seine Schönheit und sein Zuhause.

Gott, du birgst die Welt wie eine Mutter,
die Kinder wärmt in ihrem Schoß,
du erneuerst das Gesicht der Erde,
wir warten auf dich.

A

Deine Gnade ruft unsere Gerechtigkeit ins Leben
und wir lernen, das Recht zu lieben,
den Geist deiner Heiligung nimm nie mehr von uns!
Amen.

Vaterunser**Sendung und Segen****Orgelmusik zum Ausklang**